

11. Um nun aber die Bedeutung der Scholien für die Kritik würdigen zu können, müssen wir genauer auf den Ursprung derselben eingehen. Die grammatische Wissenschaft bei den Alten galt hauptsächlich als *interpretatio poetarum*. (Suet. *ill. Gr. c. 4*. Cic. *de div. I*, 51, § 116.) Als Theile derselben wurden nach Aristarch bei Dionys. Thrax *Gramm. p. 269* angesehen: τὸ τεχνικόν, die Sprachwissenschaft, τὸ ἱστορικόν die historische Interpretation, (*rerum et hominum notitia*) und τὸ ἰδιαιτέρον oder κριτικόν, die Kritik. Auf gleicher Anschauung fusst des Quinctilian Erklärung von der Grammatik, unter die er Sprachwissenschaft, Exegese und Kritik begreift. (Quinct. *inst. rhet. I. 4*, §. 2—7.) Vgl. Graefenhan, *Gesch. der Philologie I*, p. 343, 344. In diesem Sinne interpretirten die alexandrinischen Philologen die dichterischen Erzeugnisse, indem sie die Früchte ihrer Thätigkeit theils in den *ὑπομνήματα*, theils in besonderen Schriften niederlegten. Vgl. Graefenhan II, p. 4. Lehrs, *de Arist. stud. Homer p. 25*. Die uns überlieferten Scholien enthalten die dürftigen Reste der alexandrinischen Gelehrsamkeit. Dieselben entstanden aus dem Bestreben, die Forschungen der Gelehrten zum allgemeinen Gebrauche kurz zusammenzudrängen. Vgl. Bernhardt, *Gr. Lit. I*, 386. Diese Auszüge verdrängten aber bald die Arbeiten der früheren Grammatiker, wurden von neuem verkürzt und interpolirt, bis sie endlich die Gestalt erhielten, in der wir sie besitzen. Was die Scholien zu Aeschylus speciell angeht, so sind diese weit dürftiger, als die zu den andern tragischen Dichtern, weil die Grammatiker ihre Studien mehr auf Sophocles und Euripides richteten. Indessen sind sie noch immer so beschaffen, dass wir die Thätigkeit der Alexandriner in ihnen nachweisen, sowie höchst erfreuliche Beiträge zur Erklärung und Kritik des Schriftstellers aus ihnen schöpfen können. Vieles ist in dieser Beziehung in den Ausgaben von Hermann, Hartung, Weil und andern geschehen; es hat auch nicht an Gelehrten gefehlt, welche das Verhältniss der Scholien theils zu den alexandrinischen Gram-

---

ὅτοιοι βασιλεῦ ἀγαθῆς στρατιᾶς· ὁ χορὸς ἰδὼν τὸν Ξέρξην ὀδυρόμενον φησὶ πρὸς αὐτὸν, φεῦ, ὦ βασιλεῦ τῆς ἀγαθῆς δεξιᾶς κ. τ. λ. und hierzu Anonym. (τὰ μετὰ Δίωνα bei Müller fgt. *hist. Gr. min. IV*, 195) ἀλλὰ τῇ σῆ δεξιᾷ κελεύων παῖ διατυπῶν πάντα κατώρθουν. Καὶ γὰρ σὺ αὐτὸς, ὦ βασιλεῦ, οὐ τῷ σώματι σου ἰσχύων ποιεῖς, ἀλλὰ τοῖς στρατιώταις σου κελεύων.